

Während des Berichtsjahres haben sämtliche Abteilungen des Museums zahlreiche wichtige Neuerwerbungen zu verzeichnen. — An erster Stelle muß die Sammlung historischer Musikinstrumente des Dr. Dr. h. c. Ulrich Rück (†), Nürnberg, genannt werden. Übernahme und Betreuung der Sammlung, die auch weiterhin mit dem Namen des Stifters Ulrich Rück verbunden bleibt, wurden durch die großzügige Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk, sowie durch zweckgebundene Spenden der Fritz-Thyssen-Stiftung und der Stadt Nürnberg ermöglicht. Unser besonderer Dank gilt auch hier Herrn Dipl. Ing. Otto Beß, dem Bevollmächtigten Dr. Rück, für seine umsichtige und tatkräftige Unterstützung bei der Übergabe der Sammlung. Besonders hervorzuheben ist, daß die meisten Instrumente noch spielbar sind. Zusammen mit den alten Beständen zählt die Musikinstrumentensammlung des Museums heute zu den bedeutendsten ihrer Art. — Durch das Depositum der Erbgemeinschaft Blasius, Braunschweig, mit 20 Zeichnungen und 148 Blatt Druckgraphik Albrecht Dürers und seines Kreises wurde der Besitz des Kupferstichkabinetts hervorragend bereichert. Das Museum wird in Zukunft eine bedeutende Rolle in der Dürer-Forschung spielen. — Besonders glücklich darf das Museum über die Erwerbungen eines württembergischen Grabfundes aus der Merowingerzeit, der der frühgeschichtlichen Abteilung einen neuen wichtigen Akzent verleiht, und eines Schreibsekretärs von Abraham und David Roentgen sein, der zu den bedeutendsten Zeugnissen deutscher Möbelkunst überhaupt gezählt werden darf.

Wichtige Erwerbungen konnten wiederum mit Mitteln des Fördererkreises und der Bundesregierung getätigt werden. Ferner hat das Museum den folgenden Stiftern zu danken: Gertrud Beckh, Nürnberg;

Dr. Rudolf Brückner, Coburg; Walther Burkhardt, Neumarkt; Ludwig Däuber, Fürth; Werner Fischer, Schweinfurt; Hildegard Fritz, Coburg; Julie Geyer, Stuttgart; Wilhelm Götz, Nürnberg; Theodolinde Gruber, Großhabersdorf; Dr. Eberhard Hanfstaengl, München; Frau Hammer, Nürnberg; Prof. Dr. Florian Heller, Nürnberg; Prof. Dr. Theodor Heuss, Stuttgart; Christa Kolb, Nürnberg; Elise Kolb, Hof; Elisabeth Larson, Hamburg; Fa. Georg Adam Mangold, Nürnberg; Meisenbach KG., Bamberg; A. Merklein, Nürnberg; Frederik und Betty Mont, New York; Prof. Andreas Moritz, Nürnberg; Schwestern Näpflein, Langenaltheim; Rose Nanz, Stuttgart; Swanni I. Raum, Nürnberg; Dr. Oskar Reinhart, Winterthur; Sophie Rogner, Nürnberg; Fritz Ruff, Nürnberg; Elisabeth Schäferling, Nürnberg; Dr. Frieda Scharlach, Nürnberg; Friedrich Schmidt, Nürnberg; Erich Schneider, München; Publizitätsdienst der Schweizer Bundesbahnen; S. Seubelt, Colmberg; Karl Stauffer, Nürnberg; Verein für Münzkunde, Nürnberg; B. L. Weissensee, Frankfurt a. M.; Jakob Winter, Nürnberg; Friedegunde Wolf, Forth.

Schließlich ist das Museum folgenden Leihgebern zu Dank verpflichtet: Stadt Nürnberg; Stadtarchiv Nürnberg; Evang.-Luth. Kirchenstiftung Himmekron; Erbgemeinschaft Blasius, Braunschweig; Frhrl. von Harsdorf'sche Familienstiftung, Fischbach; Anna Franta, Allersberg; Friedrich von Praun'sche Familienstiftung, München; Dr. Hans Christoph Frhr. von Tucher, München.

Der folgende Katalog umfaßt nur die wichtigsten Erwerbungen des Jahres 1962. Soweit nicht als Erwerbungen der Monate November und Dezember 1962 gekennzeichnet, für die der Unterzeichnete verantwortlich ist, handelt es sich um Neuzugänge während der Amtszeit von Prof. Dr. Ludwig Grote.

ERICH STEINGRÄBER

Vor- und frühgeschichtliche Sammlung

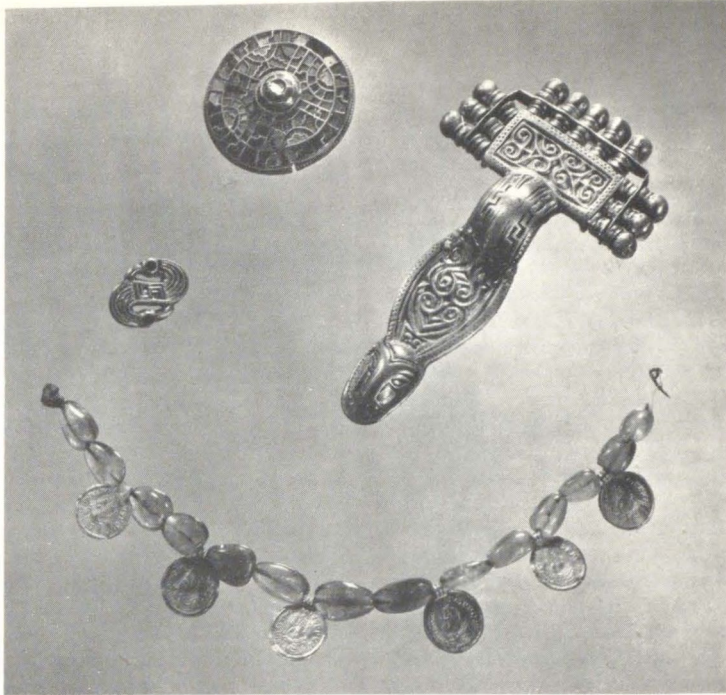
GRABAUSSTATTUNG einer fürstlichen Frau der Merowingerzeit (Abb. 1). 1. Hälfte 7. Jahrhundert. Ausgegraben 1929 in Herbrechtingen, Krs. Heidenheim/Württ. Das Grab gehört zu dem Reihengräberfeld auf der Flur Gänsbühl am Nordwestrand des Ortes. 1954 wurden zwei übersehene Gefäße nachträglich entdeckt.

Zonenknopffibel. Silbervergoldet, gegossen. Kerbschnittornamentik und Nielloverzierung. 11,7:3,6 cm. — Auf der Rückseite der Fußplatte fünf eingeritzte

Runen, der Anfang der germanischen Futhark. — Die Fibel ist stark abgenutzt, die Nadel verloren, der Ansatz des Bügels an der Fußplatte gebrochen und modern verlötet, Knopfteile z. T. ergänzt. — Das Gegenstück gelangte in das Württ. Landesmuseum, Stuttgart.

S-Fibel. Silbervergoldet, gegossen und nachgeschnitten. Die Augen der Vogelköpfe mit Almandinen ausgelegt. 2,4:1,6 cm. — Eine Einlage, Nadel und Nadelhalter fehlen.

Scheibenfibel. Silbervergoldet. Das Stegwerk bis auf die vier getrepten Zellen in den seitlichen



1 Merowingisch: Schmuck aus einem Grabe in Herbrechtingen

Rundbögen, die orangefarbenen Glasfuß enthalten, mit Almandinen auf gewaffelten vergoldeten Silberfolien ausgelegt. In der Mitte perldrahtumrandete Rundzelle, die eine (heute verlorene) dunkelblaue Glaseinlage trug. H. 0,5 cm, Dm. 4,3 cm. — Zehn Einlagen fehlen, Nadel verloren.

Gerade Nadel. Bronze. Am Ende zwei linien-eingefasste Felder mit Halbbogenfüllung. L. 14,5 cm.

Ovale Riemenschnalle mit Schilddorn. Bronze. L. 3,5 cm. — Abgenützt.

Kugel aus Rauchtropas mit Spuren einer Bronze-fassung. Dm. 2,8 cm.

Kugelhänger. Kristallines Bohnenerz. Ursprünglich mit Randfassung und Öse. Dm. ca. 2,8 cm.

Kette mit 14 Amethysten und 6 Goldbrakteaten mit Ösen. Stempelabschlüge der Vorderseite einer italienischen Nachprägung nach einem Triens Justinians I. von Ravenna, geprägt etwa 555—587.

Große Halskette aus 129 Glasperlen (grau, schwarz, rot, gelb, grün, blau, weiß), 1 Bergkristall-perle, 10 Bernsteinperlen.

Fragmente einer Riemenzunge. Silberblech. Eingepreßte Tierverzierungen im Stil Salin II.

Fragment eines zweiseitigen Kammes mit verzierter Deckplatte. Knochen. Br. 4,5 cm.

Drei Fingerringe. Bronze. Dm. 2,2; 2,8; 3,2 cm.

Hülse, gerippt. Aus Bronzeblech zusammenge-bogen. 5,2:1,1 cm.

Die beiden Schneiden einer Schere. Eisen. L. 10 cm.

Kleiner Napf. Graubrauner Ton. Handgearbeitet. Kugelig, mit Bauchknick. Auf der Schulter in vier Reihen Stempelverzierung von gegitterten Ellipsen. H. 8,2 cm, Dm. der Mündung 10 cm, der Bauchung 12,5 cm.

Großer Napf. Brauner Ton. Gleiche Form. Gleiche Stempelverzierung in zwei umlaufenden Reihen und mit daranhängenden Dreieckflächen. H. 16 cm. Dm. der Mündung 17 cm, der Bauchung 17 cm.

Großer Henkelkrug. Rotbrauner Ton. Dreh-scheibenarbeit. Auf der Schulter drei Rillen. H. 19 cm, Dm. der Mündung 9 cm, der Bauchung 17 cm.

Scherbenstücke, u. a. ein Schüsselrand.

Die stark abgenutzten Bügelfibeln sind bereits in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden. Die Münzanhänger, die zur Gruppe der einzelligen Scheibenfibeln gehörige Rundfibel, vor allem die Fragmente der gepreßten silbernen Riemenzunge, verwandt im Tierstil Salin II den langobardischen Goldblattkreuzen, sind die wichtigsten Anhaltspunkte für die Einordnung des Grabfundes in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts. Auch die Amethyst-kette mit den Goldbrakteaten dürfte aus dem langobardischen Oberitalien stammen. Das meiste ist Arbeit einheimischer Werkstätten. Die stempelverzierte Tonware ist charakteristisch für das alaman-nische Gebiet Württembergs, der Henkelkrug dagegen wahrscheinlich ein fränkisches Erzeugnis aus dem Rheinland. — Walther Veeck: Ein alamanni-sches Frauengrab von Herbrechtingen. In: *Germania* 14, 1930, S. 73—77; 3 Abb. — Ders.: Die Alaman-nen in Württemberg. Berlin-Leipzig 1931, S. 176; Taf. F — Joachim Werner: Münzdatierte austrasische Funde. Berlin 1935, S. 50 f., 87; Taf. 9 B, 10, 11 A — Helmut Arntz - Hans Zeiß: Die einheimischen Ru-nendenkmäler des Festlandes. Leipzig 1939, S. 262-266; Taf. XVIII. — Erworben aus württembergi-schem Privatbesitz Dezember 1962.

BILDNIS DES AUGSBURGER KAUFMANNS HANS TUCHER (?). Inv. Nr. Gm 1624 (Abb. 9). Lindenholz. 84,7:66,5 cm. Hans Mielich (München 1516—1573). Hüftstück mit leichter Drehung nach rechts vor einer violettgrauen Tafelung. Der Dargestellte hält in der linken Hand in einer Schatulle einen goldenen Anhänger mit Edelsteinen und einer großen Perle. Ein hellzinnoberrotes Untergewand und frisches rötliches Inkarnat beleben die farbige Haltung. Oben rechts an einem Pilaster der Vertäfelung ein Wappen: oben in Gold ein wachsender Adler mit roter Zunge, unten schwarz (dunkelblau?) geschachtet; Turnierhelm mit schwarz-gold Decken und zwei schwarz-gold Büffelhörner. Darunter ANNO DNI. MDL./AETATIS. SVAE/XXXVII./HM (ligiert). Das Wappen zeigt spiegelbildlich das Heroldszeichen der Augsburger Kaufmannsfamilie Tucher, aus der 1548 ein Hans T. von den Kaufleuten in den großen Rat der Stadt gekommen ist. Da das Wappen auf dem zugehörigen Frauenbildnis aus dem gleichen Jahre, das sich in Münchner Privatbesitz befindet, noch nicht bestimmt werden konnte und die Hochzeitsbücher der Bürgerstube und der Kaufleutestube nichts über die Heirat eines Tucher vor 1551 erwähnen, bleibt die Identifizierung des Dargestellten zweifelhaft. Schmuckstück und Lederwams könnten auch auf einen Münchner Goldschmied hinweisen. — Bernhard Hermann Röttger: Der Maler Hans Mielich. München 1925, S. 70 Nr. 16. — Erworben im November 1962 (Versteigerungskat. 470, Lempertz, Köln 1962, Nr. 76 mit Abb.).

ESSEN MIT HUHNER. Inv. Nr. Gm 1622. Leinwand. 51:63,5 cm. Sebastian Stoßkopf (1597 Straßburg —



2 Hans Mielich: Bildnis des Augsburger Kaufmanns Hans Tucher (?)

1657 Idstein) zugeschrieben. — Auf einem Tisch stehen die Zutaten zu einem Frühstück mit gebratenem Huhn, Brot, Gemüse und Obst, zwei mit Weißwein gefüllte Gläser und eine Kanne aus weißem Steinzeug. Das Bild gehört zu den heute sehr geschätzten Stilleben aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Zuschreibung an den Straßburger S. Stoßkopf ist nicht gesichert. Der Maler hat einzelne Motive, wie den die Tischplatte überragenden Holzteller, Bildern Georg Flegels entnommen. — Aus Nürnberger Privatbesitz erworben.

BILDNIS DES JOHANN JAKOB KUCHENREUTER (1709/10—1783). Inv. Nr. Gm 1623. Leinwand. 88,5:63,5 cm. Auf der Rückseite die Inschrift: „Joh: Jac: Kuchenreutter Geb: /1710. Den 19. Jul: 1766: J:/Ries M“. — — — Hofbüchsenmacher des Fürsten Taxis in Regensburg. Hüftstück vor grünem Grund in leichter Drehung nach links. Die linke Hand weist auf zwei Pistolen. Als Geburtsjahr J. J. Kuchenreuters wurde bisher 1709 angenommen. Die Familie von bedeutenden Büchsenmachern war vom 17. bis zum 19. Jahrhundert in Regensburg ansässig. Besonders die Kuchenreuter-Pistolen waren weltberühmt, wobei sich der Name der Hersteller auf die Waffe selbst übertrug. Über die Lebensumstände des Malers J. Ries ist nichts bekannt. Es hat sich lediglich ein signiertes Altarblatt von 1745 in der Dechantenkirche in Klattau/Böhmen erhalten. — Aus dem Regensburger Kunsthandel erworben.

DER GRAF VON HABSBURG. Inv. Nr. Gm 1549 (Abb. 3). Birnbaumholz. 33:50 cm. Ferdinand Olivier (1785 Dessau — 1841 München). — In einer Hügellandschaft, unter einem Baum, auf dessen Ästen drei Engel mit den Reichskleinodien schweben, bietet Graf Rudolf von Habsburg, der spätere Kaiser, einem Priester sein Pferd an, damit dieser mit dem Allerheiligsten einen Fluß überqueren kann. Das von Ägidius Tschudi (1505—1572) im Chronicon Helveticum erzählte Ereignis, das den Anstoß zur Königswahl des Habsburgers gegeben habe, war durch Schillers 1804 erschienene Ballade bekanntgeworden. Das Bild, eines der wichtigsten Zeugnisse für das Verhältnis der deutschen Romantik zum Mittelalter gehört zu einer Gruppe gotisierender Gemälde Ferdinand Oliviers, die 1815—17 entstand. Die Reichskleinodien weisen auf die Wiedererrichtung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hin, die zur Zeit des Wiener Kongresses von den deutschen Patrioten erwartet wurde. — Ludwig Grote: Die Brüder Olivier und die deutsche Romantik. Berlin 1938, S. 132 f. — Erworben aus Privatbesitz mit Mitteln des Fördererkreises im November 1962.

JOHANN GOTTLIEB FICHTE (1762—1814) als preußischer Landsturmmann. Inv. Nr. Min 140. Goldgrundgravüre. 7,5:6,8 cm. Bez. unten: „Muel-ler Fecit 813“. Darunter: „Professor Gottlieb Fichte als Berliner Landsturm Mann“. — Ansicht im Profil nach rechts mit hohem Hut, paspeliertem Überrock und breiter Schärpe. Fichte meldete sich 1813 zum Landsturm. — Aus dem Regensburger Kunsthandel erworben.



3 Ferdinand Olivier: Der Graf von Habsburg

VIER POLSTERSTÜHLE. Inv. Nr. HG 11127. In Weißgold gefaßt; lose, neu mit grüner Seide bezogene Sitzkissen. H. 90 cm, vord. Br. 55 cm, T. 65 cm. Norddeutsch (Braunschweig-Hannover?), um 1802—10. — Die vier geschwungenen kantigen Beine spreizen sich nahtlos aus den seitlichen Zargen. Die seitlichen Rahmungen der leicht nach hinten geneigten Lehne wachsen aus großen unteren Voluten und laufen in kleinere aus. Nach dem Vorbild der antikisierenden Entwürfe von Percier, in: *Recueil de Décorations Intérieures*, Paris 1801. — Aus dem Hamburger Kunsthandel mit Mitteln des Fördererkreises erworben. Ehem. in Hannoveraner Fürstenbesitz.

VIER POLSTERSTÜHLE. Inv. Nr. HG 11168 (Abb. 4). Nußbaum; Zarge und Lehnrahmen mit Palisander, Kanten mit Rosenholz furniert; mit verschieden gefärbtem, für die Binnenzeichnung gebranntem Ahorn intarsiiert; vergoldete Bronzebelegläge an den Füßen; neu bezogen mit altem apfelgrünem broschiertem Lyoneser Seidenrips. H. 99 cm, Br. vorn 52, hinten 40 cm, T. 44 cm. Roentgen-Werkstatt (Abraham und David Roentgen), Neuwied, um 1765—70. — An der Zarge und am Lehnrahmen Intarsien mit gefransten Rocailles, Rocaille- und Blütenranken, mit Rosen, Nelken, Tulpen, Päonien, Blättern und Früchten. Gegenüber dem hier nachfolgenden Sekretär sind die Stühle breiter und gedrungener und somit wohl in ihrer Form dem Vater Abraham Roentgen zuzuschreiben. Seit 1961



4 Abraham und David Roentgen: Polsterstuhl

befinden sich je zwei sehr verwandte Stühle im Bonner Landesmuseum, im Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg, und im Bayer. Nationalmuseum, München (Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Kunstsammlungen, Erwerbungen 1961, S. 46 ff. — Münchner Jb. 3. F. 13, 1962, S. 272 m. Abb.) — Aus dem Münchner Kunsthandel erworben.

SCHREIBSEKRETÄR. Inv. Nr. HG 11257 (Abb. 5). Fichte mit Nußbaumfurnier; Kanten und innere Schubladenaußenseiten mit Rosenholz, obere Schubladenaußenseiten mit Palisander furniert; Intarsien aus gefärbtem, für die Binnenzeichnung gebranntem und z. T. graviertem Ahorn. H. 90 cm, Br. 86—94 cm, T. 42—48,5 cm. An der Vorderzarge bez.: ROENTGEN FECIT A NEUWIED. Roentgen-Werkstatt (Abraham und David Roentgen), Neuwied, um 1765—70. — Die geschweifte Vorderfront ist dreigeteilt; die seitlichen Schubladen haben vorn oberen Rollverschluss, der Bücherrücken imitiert, das Vorderteil ist aus-schwenkbar, wobei sowohl vorn wie dahinter Schub-laden zugänglich werden. Von der schrägen Platte

verdeckt ist die Schreibfläche mit hinten seitlich je drei Schubladen, von denen die obere höher und geschweift ist. Reiche Intarsien mit gefransten Rocailles und Blumenarrangements auf Vorder- und Seitenfronten, auf der schrägen Platte und der Oberseite; sparsam verteilte Intarsien an der leicht geschweiften Rückseite. Die elegante Zierlichkeit im Aufbau läßt auf einen Entwurf von David Roentgen schließen. — Hans Huth, Abraham und David Roentgen und ihre Neuwieder Möbelwerkstatt. Berlin 1928, S. 62, Taf. 9 (Paris, Slg. Hodgkins). Ein in der Form identischer, in den Intarsien variiert Sekretär auf der Auktion H. W. Lange, 19. bis 21. Mai 1941, Nr. 85, Abb. auf Titel-Taf. und Taf. 17 (ohne Signatur). Nah verwandt ein Pultschreibtisch in Schönborn'schem Besitz, ehemals Schloß Wiesentheid, jetzt Heusenstamm (H. Huth, S. 62, Detail-Abb. Taf. 78; Heinrich Kreisel: Möbel von Abraham Roentgen. Wohnkunst und Hausrat, einst und jetzt 5. Darmstadt o. J., Abb. 16—18). — Erworben aus dem Münchner Kunsthandel Dezember 1962.



5 Abraham und David Roentgen: Schreibsekretär



6 Breslau, um 1650: Deckelpokal

DECKE IN FLECKERL-TECHNIK. Inv. Nr. Gew. 4104 (Abb. 7). Aneinandergesetzte Wollfilzstücke, die Konturen und einzelne graphische Linien mit bunten Wollfäden in Kettenstich überstickt. H. 156 (ursprünglich 170) cm, Br. 530 cm. Oberfranken, datiert 1621. — In einer ursprünglich stark kontrastierten Buntfarbigkeit. In der Mitte des großen gerahmten Mittelfeldes unter fünfzackiger Krone das große Wappen mit Helmzier von Brandenburg-Bayreuth; zu beiden Seiten, jeweils oben und unten, je sieben verschiedene Blütenstände, verwandt denen des Musterbuches von Andreas Bretschneider, Leipzig 1619 (Arthur Lotz: Bibliographie der Modelbücher. Leipzig 1933, S. 102 ff. Nr. 55). — Leihgabe der Evang.-Luth. Kirchenstiftung Himmelkron, Kr. Kulmbach. Ehem. zur Verkleidung der Emporenbrüstung der dortigen Klosterkirche bestimmt.

DECKELPOKAL. Inv. Nr. HG 11256 (Abb. 6). Silber, teilvergoldet, getrieben, z. T. gegossen. H. 62 cm, Dm. des Fußes 18,7 cm. Breslau, um 1650. — Glockenförmiger Fuß, dessen unterem Wulst mit getriebenen Blüten und Blattranken zwei quere ovale Silberreliefs mit Wunderheilungen Christi aufgeschraubt sind. Als Schaft aufrechtstehender, gegossener Löwe, dessen Mähne, Vorderpranken und Schweifquaste vergoldet sind. Kupa mit eingezogener Mittelzone, die mit einem durchbrochen gearbeiteten Blütenfries belegt ist; im unteren, wulstartig geformten Teil drei quere ovale Medaillons mit Blüten vor gepunztem Grund, dazwischen Kwab-Ornament. Der ausladende Oberteil zeigt zwischen Kwab-Ornament drei quere ovale Reliefs mit dem barmherzigen Samariter, dem Hl. Georg und einem Wappen (gekrönter Vogel über trophäenartig angeordneten medizinischen Instrumenten). Durch glatte Hohlkehle eingeschnürter Deckel mit gewelltem Rand. Auf dem unteren Wulst drei quere ovale Reliefs mit Delphin, Hirsch und Phoenix. Von zwei sich kreuzweise durchdringenden Doppeladlern getragene Krone als Bekrönung. — Je zwei Goldschmiedezeichen am Fußrand, Lippenrand und Deckelrand: 1. Beschau Breslau (Hintze Taf. II Nr. 6, R³ 1369), gültig ca. 1650 — ca. 1725. 2. Meistermarke: CD in Herzform, R³ 147. Es handelt sich entweder um Caspar Drogen * 1586, Meister 1620, † 1651 (Hintze S. 56) oder um Christoph Dietrich * 1631, Meister 1659, † 1667 (Hintze S. 54). — Den bildlichen Darstellungen und dem Wappen zufolge stammt dieser Pokal aus dem Besitz der Breslauer (?) Wundärzte. — Erwin Hintze: Breslauer Goldschmiede. Breslau 1906. — Erworben Dezember 1962 im Hamburger Kunsthandel. Eigentum der Bundesrepublik Deutschland.



7 Oberfranken, 1621: Decke (Ausschnitt)

JAGDPOKAL des Kurprinzen Friedrich August von Sachsen, Inv. Nr. HG 11167 (Abb. 8a, b). Silber gegossen, graviert, gepunzt, innen und außen feuervergoldet. H. 50 cm, Gew. 3277 g. Arbeit eines Dresdner Hofgoldschmieds, um 1720. — Runder Fuß mit profiliertem Rand und umlaufendem Fries einer Jagd in Reliefarbeit. Die hochgewölbte Mitte bildet kräftiges Wurzelwerk, das sich zu einem mächtigen Eichenbaum als Schaft entwickelt, der sich oben in vollplastisches, mit Blättern besetztes Geäst entfaltet. Unterer Teil der Kupa ist mit vier vollplastischen, von Palm- und Lorbeerzweigen gerahmten Kartuschen besetzt, die abwechselnd das sächsisch-polnische Wappen und die Initialen FA zeigen. Auf der Wandung der sich nach oben erweiternden Kupa Relief einer Hirschjagd. Der Rand des Deckels hat eine Zarge in Form von Lambrequins; der darüber befindliche Wulst ist mit Jagdgerät in Kartuschen, abwechselnd mit Ornamentwerk, geschmückt. Auf der Oberseite des Deckels Jagdszenen und Landschaftsdarstellung in Flachrelief, darauf die vollplastische Gruppe zweier berittener Jäger, die auf einen am Boden liegenden Hirsch zureiten, der von drei Hunden angegriffen wird. Den Griff des Deckels bildet ein Eichbaum. Wappen und Initiale legen die Herkunft aus dem Besitz des Kurprinzen Friedrich August nahe, der in seiner Jugend leidenschaftlich gern jagte und den größten Teil seiner Kurprinzenzeit im Jagdschloß Hubertusburg (12 km westsüdwestlich von Oschatz) verlebte. Vielleicht wurde der auffallend schwere Pokal anlässlich der Erlegung eines kapitalen Hirschen in Auftrag gegeben. Das Fehlen von Goldschmiedemarken läßt darauf schließen, daß es sich um eine Arbeit für den Dresdner Hof handelt. Der Goldschmied stand der Werkstatt der Dinglinger offensichtlich nahe. — Erworben im Münchner Kunsthandel aus Mitteln des Fördererkreises.



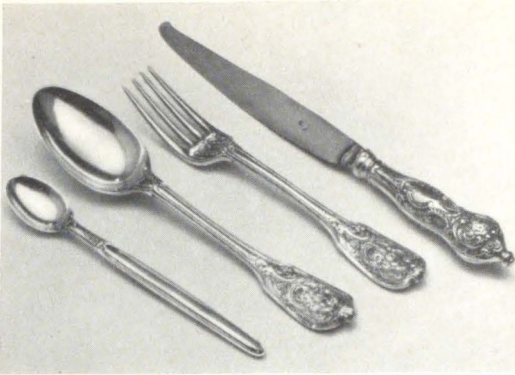
8a Dresden, um 1720: Jagdpokal

ESSBESTECK (sog. Mundzeug) im Etui. Inv. Nr. HG 11164 (Abb. 9). Silber vergoldet, gegossen und ziseliert. Bestehend aus Messer, Gabel, Löffel und Marklöffel, der mit einem Eierlöffel kombiniert ist. Länge des Messers 25,6 cm, des Löffels 20,4 cm, der Gabel 18,8 cm und des Marklöffels 16,2 cm. Augsburg 1765—69. — Die Griffe reich mit blumendurchsetzten Rocailles en relief verziert, nur der zeitlich etwas ältere Marklöffel ist schlicht graviert. Originales Etui, innen mit rotem Samt ausgeschlagen, außen mit schwarzem Leder, das mit gepunzten Ranken verziert ist, bezogen. Marken des Marklöffels: Jahresbuchstabe R für 1765/67: R³ 267 — Meistermarke (Joh.) Abr. Winkler † 1768: R³ 920 — Marken der übrigen Teile: Jahresbuchstabe S für 1767/69: R³ 268 — Meistermarke IB in einer Brezel: wahrscheinlich Joh. Beck(er), Meister 1749, erwähnt 1761: R³ 965 (vielleicht auch die unter R³ 934 vermuteten Meister). Auf der Messerklinge: Pinienzapfen, darunter Halbmond. — Erworben im Nürnberger Kunsthandel.



8b Detail vom Deckel des Jagdpokals Abb. 8a

DECKELTERRINE. Inv. Nr. HG 11170 (Abb. 10). Silber getrieben, einzelne Teile gegossen, innen vergoldet. H. 26 cm. Breslau, Carl Gottfried Haase, um 1770. — Wannenförmig mit allseits geschweif-



9 Augsburg, 1765—69: Eßbesteck



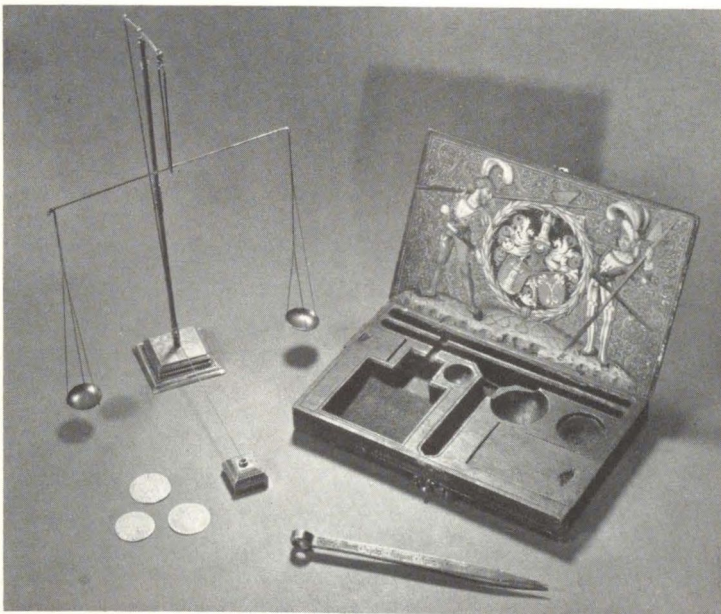
10 Carl Gottfried Haase: Deckelterrine

ter, glatter Wandung auf vier durchbrochenen Rocaille-Füßen. An jeder Schmalseite ein Griff in Gestalt eines Zweiges. Ränder von Terrine und Deckel profiliert, Griff in Gestalt eines vollplastischen Zweigs mit Blättern und Birne. Drei Goldschmiedemarken: 1. Beschau Breslau (Johannishaupt); 2. Jahresbuchstabe G für 1761—76 (E. Hintze Nr. 36); 3. Meistermarke CGH in einem gezackten Blatt = Carl Gottfr. Haase, Meister 1756, † 1796 (Hintze Nr. 164 u. S. 71; nicht bei R³). — Erwin Hintze: Breslauer Goldschmiede. Breslau 1906. — Erworben im Regensburger Kunsthandel. Eigentum der Bundesrepublik Deutschland.

GOLDWAAGE. Inv. Nr. HG 11161 (Abb. 11). Silber teilvergoldet, bemalter Holzkasten. Maße des Etuis: L. 17,4 cm, Br. 10,3 cm, H. 2,5 cm. Nürnberg 1497. — Die Waage besteht aus einem silbervergoldeten, profilierten Sockel mit dem eingravierten Allianzwapen Harsdorf-Nützel und den Initialen I. E. F. H. In der Unterseite ein mit Blei ausgegossenes quadratisches Loch, in der Oberseite rechteckige Öffnung zur Aufnahme eines vierkantigen Stabs.

Der über eine kleine Rolle laufende Faden ist an einem kastenförmigen Gewicht befestigt, mit dem die Auf- und Abwärtsbewegung der Schalen reguliert wird. Das obere Ende des Vierkantstabes besitzt eine Vertiefung, in die ein zweiter Vierkantstab gesteckt wird, der oben einen beweglichen Balken trägt, dessen eines Ende eine Öse hat, in welcher der Faden zur Regulierung der Schalen befestigt ist. Am anderen Ende dieses Balkens hängt der eigentliche Waagbalken aus Stahldraht, an dem die kleinen Schalen mit je drei Fäden befestigt sind. Die Spitze des Zeigers am Waagbalken ist mit einer kleinen Perle versehen.

Das zugehörige hölzerne Etui hat einen mit Papier beklebten, wohl von einem Briefmaler bemalten Deckel. Außenseite: zwei fechtende Wildmänner vor dunkelgrünem Rankenhintergrund (motivische Ähnlichkeit zu dem ebenfalls 1497 datierten Schiebedeckel eines verschollenen Holzschuher-Bildnisses in Nürnberger Privatbesitz); am unteren Rand schwarzes Rechteck mit der goldenen Jahreszahl 1.4.9.7. Innenseite: vor goldenen Ranken auf blauem Grund



11 Nürnberg, 1497: Goldwaage

zwei Landsknechte, die das Allianzwappen Harsdorf-Nützel halten. Vertiefung in der vorderen Schmalseite des Etuis zur Aufnahme einer silbernen Pinzette mit eingravierten Inschriften.

Im Innern des Kastens Pergamentzettel, der eine längere Inschrift mit der Lebensbeschreibung des Besitzers der Waage, Hans Harsdorf, enthält. Hans Harsdorf († 1511) war Besitzer von Berg- und Hüttenwerken, Oberster Münzmeister im Königreich Böhmen und bekleidete nach seiner Rückkehr nach Nürnberg hohe Ämter. — Diese Waage ist die älteste erhaltene Feinwaage aus mittelalterlicher Zeit. — Kat. d. Ausst. v. edlen Metallen. Nürnberg 1885, S. 15 Nr. 377 — Kat. d. histor. Ausst. d. Stadt Nürnberg 1906, Nr. 362 — M. Rosenberg: Gesch. d. Goldschmiedekunst auf techn. Grundlage. Frankfurt/M. 1910, S. 46 Abb. 40 (hier irrtümlich auf 1531 datiert) — ders.: Der Goldschmiede Merkmale I. 3. Aufl. Frankfurt/M. 1922, s. XXVI, Abb. 3. — Über Hans Harsdorf: Karl Frhr. v. Harsdorf: Der Kupferhammer zu Enzendorf ... In: Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg 48, 1958, S. 31 ff. — Rich. Klier: Nürnberg und Kuttenberg, a. a. O., S. 56 ff. — Leihgabe der Frhrl. von Harsdorf'schen Familienstiftung.

TRINKGEFÄSS des Metzgerhandwerks in Form eines Stieres. Inv. Nr. Z 2290. Zinn. L. 31,5 cm, H. 27,5 cm. Aus dem niederbayerisch-oberösterreichischen Raum, wohl 2. Hälfte 17. Jahrh. — Kopf abschraubbar, an verschiedenen Stellen eingepunzte Zickzackbänder, auf dem Rücken drei Ösen aufgelötet, Bodenplatte mit Strichel-/Palmettenfries auf dem Rand. — Vgl. Karl v. Spieß: Bauernkunst. Berlin 1943, S. 209 — Versteigerungskat. Slg. Figdor I. Wien 1930. Nr. 295. — Im Bayreuther Kunsthandel (aus Straubing kommend) erworben.

DECKELKRUG der Halloren. Inv. Nr. Z 2281. Zinn. H. 25,6 cm, Dm. 11,9 cm. Auf dem Deckel in graviertem Kranz: „J. G. Venediger 1768“. Wohl sächsisch, vor 1768. — Walzenform, auf drei Kugelfüßen, die Wandung bedeckt mit gefleckelten Zickzacklinien, Blüten und Sternen und den Zunftzeichen der Halloren. Die drei Zinggießermarken nicht bei Hintze. — Geschenk von Prof. Andreas Moritz, Nürnberg.

BEHALTER FÜR SCHREIBGERÄT. Inv. Nr. WI 1966. Messing, graviert und vergoldet. H. 11 bzw. 8,5 cm, Br. 2,3 cm. Süddeutsch, Anfang 16. Jahrh. — Auf den Seiten des vierkantigen Behälters Kalendarium, horizontal die Monate, vertikal die Tagesdaten mit Angabe von Heiligennamen unter jedem Monat graviert. Unter den Monatsnamen und seitlich der Tagesdaten Öffnungen zum Einstecken von Merkstiften. Auf den Deckelseiten Multiplikationstabelle, unter dem Sprungdeckel Kompaß mit Horizontal- und Vertikal-Sonnenuhr. Aus dem Boden des Behälters herausziehbarer zweistöckiger Einsatz mit Tintenfaß und Streusandbüchse. An den oberen Ecken von Behälter und Deckel Ösen zum Durchziehen von Seidenschnüren, an denen der Deckel hochgezogen werden kann. — The Sir John Findlay Collection. Cat. of an important coll. of scientific instruments (2nd part): Versteig. Sotheby & Co., London 26. 2. 1962, Nr. 227, Taf. 12.



12 Süddeutsch, um 1675: Crux horologa

CRUX HOROLOGA (Sonnenuhr in Form eines Kreuzes). Inv. Nr. WI 1972 (Abb. 12). Kirschbaumholz. Die Kreuzbalken seitlich mit vergold. Messing, an den Enden mit Eisen eingefast; Aufhängöse aus Eisen. L. 28,7 bzw. 24,3 cm, Br. 12 cm. Die Schnitzerei den Arbeiten des Konstanzer Bildhauers Christoph Daniel Schenck (1633—91) verwandt, um 1675. — Auf der Vorderseite Relief des Gekreuzigten, auf der Rückseite Relief der Schmerzhaften Muttergottes, umgeben von wachsversiegelten Reliquien unter Glas. Auf der Messingumfassung des Längsbalkens gravierte Zifferblätter, auf die der Querbalken den Schatten wirft. Die Verbindung von Uhr und Kreuz mahnt an die Vergänglichkeit der Zeit. — Vgl. Brigitte Lohse: Christoph Daniel Schenck. Ein Konstanzer Meister des Barocks. Konstanz 1960, Nr. 34, Abb. 36/7; Nr. 10, Abb. 40. Ernst Zinner: Deutsche u. niederländische astronomische Instrumente des 11. bis 18. Jahrh., München 1956. Ernst v. Bassermann-Jordan: Uhren. 4. Aufl. bearb. von Hans v. Bertele. Braunschweig 1961. — Erworben aus dem Hamburger Kunsthandel, November 1962.

JAGDBÜCHSE. Inv. Nr. W 3287. Lauf und Radschloß Eisen, Hahn und Hahnfeder eisengeschnitten. Schäftung Nußbaum mit gravierten Beineinlagen. L. 112,5 cm. Am Laufende unbekannte Laufschiemmarke. Süddeutsch, Anfang 17. Jahrh. — Lauf achtkantig und bis auf 6 mm an der Mündung ganz geschäftet. An Hahn und Hahnfeder dreimal die Darstellung einer Sirene. Die Beineinlagen zeigen Jagdszenen und -tiere zwischen Rosetten und linearen Ranken und am Kolben das Wappen der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher. Schäftung, Einlagen und Radschloß an verschiedenen Stellen repariert und ergänzt. — Erworben aus dem Münchner Kunsthandel. — Leihgabe Dr. Hans Christoph Freiherr von Tucher.

JAGDFLINTE für einen Knaben. Inv. Nr. W 3286. Lauf und Steinschnappschoß Eisen, z. T. geschnitten und graviert; herzförmige Kämme Eisen geschnitten, Korn Silber; Schäftung Nußbaum geschnitten mit gravierten und vergold. Messingbeschlägen; hölzerner Ladestock mit Hornkappe. L. 87,5 cm. Auf dem hinteren Teil des Laufes: „Christoph Ris in Wienn“. Christoph Ris (aus Zeillen, 1745 Meister), Mitte 18. Jahrh. — Der hintere Teil des halb geschäfteten Laufes achtkantig, der vordere rund und ehem. gebläut. Die Schäftung in zartem Relief ornamental geschnitten. Auf der vorderen Schäftkappe, den Ladestockhülsen und den Beschlägen Bandelwerk und Rocailles graviert, auf dem Kolbenbeschlag in Rocaille-Kartusche ein jagdhornblasender Putto mit Köcher, Jagdspieß und Hund; auf der Gegenseite zum Schloß Knabe mit Jäger auf Hasenjagd. — 24. kleine Auktion des Dorotheums. Wien 26./28. 11. 1925, Nr. 22 m. Abb. — Vgl. August Groß-Bruno Thomas: Kat. der Waffensammlung in der Neuen Burg. Wien 1936, S. 234, Nr. 2, 243, Nr. 15/6. — Erworben aus dem Regensburger Kunsthandel. Aus dem Besitz Erzherzogs Joseph, des späteren Kaisers Joseph II.

WAFFELEISEN. Inv. Nr. HG 11160. Eisen geschmiedet. L. 71 cm, Dm. der Scheiben 16,5—17 cm. Steiermark, dat. 1564. — Auf den Innenseiten der beiden fast runden Scheiben im Negativrelief Darstellungen des Mannahregens (2. Mose 16, 4) mit der lateinischen Umschrift SOLI DEO HONOR ED GLORIA MDLXIII und des österreichischen Doppeladlers mit einer nicht völlig zu entziffernden deutschen Umschrift und Jahreszahl 1564. Die beiden Arme an den Enden durch ovalen Ring zusammenzuhalten. Dieses Waffeleisen, mit dem die sog. Hohlhippen gebacken wurden, stammt aus dem Besitz der Hammergewerke Kaltenbrunner in Admont. — Erworben aus steirischem Privatbesitz.

OVALE PLATTE. Inv. Nr. Ke 2688. Porzellan. L. 39,5 cm, Br. 31,5 cm. Meißen 1741. — Von geschweifeter Form mit ziemlich hohem und steilem Rand, an beiden Schmalseiten ein senkrecht hochstehender Henkel in Gestalt zweier gegeneinandergerichteter Füllhörner. An jeder Längsseite zwei plastische vergoldete Muscheln. Im Fond gemalte deutsche Blumen, Insekten und ein großer Schmetterling. In der Mitte einer Langseite des Randes das Monogramm CA (ligiert) des Kurfürsten Clemens



13 Ansbach, um 1765: Jäger und Jägerin

August, umgeben vom Ordensband des Deutschen Ritterordens unter dem Kurfürstenhut. Auf der Rückseite die Kurschwerter in Unterglasurblau. Die Platte ergänzt eine bereits im Besitz des Germanischen Museums befindliche Deckelterrinen (Ke 571) zu einer vollständigen Garnitur, die zum Jagdservice des Clemens August, seit 1723 Kurfürst von Köln, seit 1734 Großmeister des Deutschen Ordens, gehört. Das Service wurde nach den Akten der Meißner Manufaktur 1741 ausgeführt. — K. Schaefer in: Berichte aus d. Kunstsgn. d. Stadt Köln (Köln. Kunstgewerbeverein) 2, 1926, S. 33, Abb. S. 31 — Kurfürst Clemens August. Ausstellung Schloß Brühl 1961, Kat. Nr. 633, Taf. 155. — Erworben aus Hamburger Privatbesitz.

JÄGER UND JÄGERIN. Inv. Nr. Ke 2756 (Abbildung 13). Buntbemalte Porzellangruppe. H. 19,7 cm. Ansbach, um 1765. — Die unter einem Baum sitzende Dame hält in der Linken eine Taube und ergreift mit der rechten Hand den Lauf ihrer ziegelroten Flinte. Sie trägt einen weißen, mit Blüten bemalten Rock, eine lindgrüne, goldverbrämte Jacke und einen schwarzen Hut; ihr Haar ist über dem Nacken zusammengebunden. Der neben ihr stehende Jäger faßt mit beiden Händen die Hinterläufe eines Hirschen, der hinter dem Paar auf dem Boden liegt. Auf seinem Rücken hängt ein ziegelrotes Gewehr. Er trägt weiße Hosen, die in schwarzen Stulpstiefeln stecken, einen lindgrünen Rock mit goldenen Verschnürungen und einen schwarzen Dreispitz, unter dem das Haar in einem Zopf auf den Rücken fällt. Zu Füßen des Paares sitzt ein

gescheckter Hund. — Auf dem Boden Ritzmarke IS (das S spiegelverkehrt); die Zuweisung an Joh. Friedr. Scherber (als Modelleur 1764—66 in Ansbach nachweisbar) durch Bayer ist nicht überzeugend. Vielleicht ist die Gruppe identisch mit der im Preiscurant von 1767 genannten „mittleren Gruppe, einen Jäger nebst einem Frauenzimmer“ (Bayer S. 67). Die Gruppe gehört zu den frühen und seltenen Erzeugnissen der Porzellanmanufaktur Ansbach-Bruckberg. Die gleiche Gruppe, doch ohne den Jäger, im Bayer. Nationalmuseum; ebenda eine Gruppe „Venus und Amor“ mit der Ritzmarke IS. — Adolf Bayer: Ansbacher Porzellan. 2. Auflage. Braunschweig 1959, S. 23, S. 197. — Erworben Dezember 1962 im Münchner Kunsthandel mit einer Geldspende von Dr. Oskar Reinhart, Winterthur, zur Erinnerung an die Tätigkeit von Prof. Dr. Ludwig Grote als Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums.

GROSSE SCHÜSSEL. Inv. Nr. Ke 2683. Fayence, blau bemalt. Dm. 40,3 cm. Nürnberg um 1720. — Flache Schüssel mit geripptem Rand. Blaßblaue Glasur. Im Spiegel das von zwei schwebenden Engeln gehaltene Allianzwapen Ebner-Harsdorf. Auf dem Rand Früchte und Blütenarrangements zwischen Fliederblättern. — Im Stil des Nikolaus Pössinger, 1725 und 1727 in Nürnberg nachweisbar. Das Allianzwapen bezieht sich auf die am 8. III. 1712 geschlossene Ehe des Johann Carl Ebner von Eschenbach (geb. 1682) mit Maria Christina Harsdorf (geb. 1686), (Biedermann XLIII). — Erworben aus der Sammlung Igo Levi, Luzern (Auktion Weinmüller. München 1962, Kat. Nr. 102, Taf. 62).

TAFELAUFSATZ. Inv. Nr. Ke 2682. Fayence mit Blaumalerei. H. 11,5 cm, Dm. der Platte 24,9 cm. Nürnberg 1720—25. — Runder, flachgewölbter Fuß, gerader Schaft, flache, tellerförmige Platte mit gering ansteigendem Rand. Auf dem Fuß flüchtig gemalte Dreipässe, mit Blüten und Fiederblättern gefüllt. Im runden Fond Halbfigur eines jungen Mannes, der Geld in seine Hand zählt. Rand mit vier Blumenreserven mit blühenden Stauden. — Einflüsse der holländischen Malerei auf die frühe Nürnberger Fayencemalerei sind unverkennbar. Die Glasur narbig. Der Fuß teilweise ergänzt. — Erworben aus der Sammlung Igo Levi, Luzern (Auktion Weinmüller. München 1962, Kat. Nr. 178, Taf. 68; die hier erfolgte Zuschreibung als eine Arbeit und ein Selbstbildnis des Christoph Andreas Leitzel ist nicht haltbar, da dessen authentisches Selbstbildnis im Germanischen Nationalmuseum (Ke 1768) weder im Stil noch in der Physiognomie vergleichbar ist).

STATUETTE EINES CHINESEN. Inv. Nr. Ke 2685. Fayence. H. 30 cm. Göggingen, um 1750. — Weiße Glasur, durch die der Scherben rötlich schimmert, unbemalt. Rechteckige Sockelplatte, auf dem ein Chinese in weitem Gewand mit langen Pluderhosen steht. Mit vor dem Leib zusammengelegten Armen hält er Früchte. Kopf angekittet. Glasur an verschiedenen Stellen abgesplittert. Das signierte Gegenstück, eine Chinesin (Ke 2053), befand sich

bereits im Germanischen Nationalmuseum. Das Chinesenpaar gehört zu den besten figuralen Schöpfungen dieser Manufaktur, die nur vier Jahre bestand. — August Stoehr: Deutsche Fayencen ... Berlin (1920), S. 230, Abb. 115. — Erworben aus der Sammlung Igo Levi, Luzern (Auktion Weinmüller. München 1962, Kat. Nr. 280, Taf. 121).

GROSSE PLATTE. Inv. Nr. Ke 2684. Fayence, bemalt. Dm. 37,3 cm. Friedberg, um 1755. — Tellerform mit passig geschweiftem Rand und vertieftem Fond. Weiße Glasur, durch die an vielen Stellen der Scherben schimmert. Bemalt in den Scharfffeuerfarben Mangan, zweierlei Blau, Gelb und Grün mit chinesischen Blumenstauden und Vögeln. — Aus der Frühzeit dieser kurzlebigen Manufaktur. Ein signiertes Gegenstück in der Sammlung Dr. Börsum, Oslo. Übereinstimmenden Dekor besitzt eine ovale Platte aus der Sammlung Levi (Auktion Weinmüller. München 1962, Nr. 263, Taf. 116). Vgl. Utstilling av gamle tyske Fajanser. Kunstindustriemuseet Oslo 1932, Kat. Nr. 193 mit Abb. — Erworben aus der Sammlung Igo Levi, Luzern (a. a. O., Kat. Nr. 262, Taf. 117).

DECKELTERRINE. Inv. Nr. Ke 2755 (Abb. 14). Fayence. H. 36 cm. Schleswig (?), um 1760—70. — Runde Terrine von gebauchter Form auf vier Volutenfüßen, seitlich zwei Asthenkel. Gewölbter Deckel mit Frucht-Knauf (Nuß?). Bemalung in Mangan: auf der Wandung der Terrine und des Deckels je zweimal ein gekröntes Wappen (Tor mit drei Türmen an einem Fluß), darüber Bischofs- oder Fürstabthut; seitlich große Sträuße „deutscher Blumen“. — Die Lokalisierung nach Schleswig ist nicht zweifelsfrei, auch könnte das katholische Wappen der Zuweisung an eine norddeutsche Manufaktur widersprechen. Andererseits macht die gedrungene bauchige Form die Herkunft aus Norddeutschland wahrscheinlich. Die manganviolette Bemalung wird von der Schleswiger Manufaktur bevorzugt. — Erworben im Hamburger Kunsthandel Dezember 1962 (vorher im Amsterdamer Handel, vgl. Weltkunst 33, Nr. 2, 1962, S. 17).



14 Schleswig (?), um 1760—70: Deckelterrine

KERZENLEUCHTER. Inv. Nr. Ke 2725 (Abb. 15). Fayence. H. 21,5 cm. Holitsch, um 1775. — Orientale in farbenprächtigem Phantasiekostüm auf grünbewachsenem Erdssockel sitzend und die Enden einer Blumengirlande mit ausgebreiteten Händen emporhaltend. Manganviolett, bis an die Knöchel reichendes Gewand, das mit grünen Punktrosetten gemustert ist. Gürtel aus gelben Federn, darüber eine karminrote Schärpe, großer, gezaddelter Schulterkragen. Der Kopf mit Chinesenbart ist mit einem resedablauen und karminroten Turban bedeckt, auf dem die senkrecht geriefelte, im unteren Drittel karminrote Kerzentülle sitzt. Ohne Marken, doch weist die Farbigkeit der Staffage die Figur nach Holitsch (vergleichbare Stücke im Österreich. Museum f. angewandte Kunst, Wien). Sie spiegelt nicht nur die Vorliebe der Zeit für orientalische Motive, sondern auch den starken stilistischen Einfluß westlicher Manufakturen wider. — Erworben im Hamburger Kunsthandel.

KUTSCHEN- ODER TRAGBARER ZIMMEROFEN. Inv. Nr. Ke 2726. Weißglasierte Fayence mit blauer Marmorierung. H. 54 cm. Süddeutsch oder alpenländisch (?), 18. Jahrh. — Von vasenförmiger Gestalt auf annähernd quadratischer Standfläche mit abgeschrägten Ecken. Durch geöffnete Löwenmäuler kann die Warmluft heraustreten. Seitlich je ein schmiedeeiserner Handgriff. Die Oberseite des Ofens ist als Deckel abnehmbar. Unten an der Vorderseite rundbogiges Feuerloch, die drei übrigen Seiten sind an den entsprechenden Stellen dreimal durchbohrt. Der Boden ausgebrochen. Die eiserne Inneneinrichtung fehlt. Ein ähnlicher Ofen — mangan und grün gefleckt — in Straßburg, Musée des Beaux Arts (Inv. Nr. XLVII, 30). — Für die Erwerbung war weniger die Herkunft als der kultur-



15 Holitsch, um 1775: Kerzenleuchter



16 Zechlin, um 1815: Glasschale

geschichtlich interessante und im Sammlungsbestand bisher nicht vertretene Typ eines tragbaren Ofens maßgebend. — Erworben im Regensburger Kunsthandel aus Mitteln des Fördererkreises.

GEFASS IN FORM EINES FASSES (sog. Schnapstönchen). Inv. Nr. Ke 2689. Braungelbes Steinzeug mit Salzglasur, teilweise kalt bemalt. H. (ohne Zinnfassung) 19,5 cm, L. 23 cm, Dm. 14,3 cm. Altenburg/Thür. um 1700. — Waagrecht liegendes Faß auf 4 Kugelfüßen. Boden und Deckel durch kräftige Einschnürung und Profilierung betont. Die Faßreifen sind durch Drehrillen markiert. Der obere und untere Teil der Wandung ist mit einer dichten Strichlage mittels des Modellierhölzchens versehen. Der glatte Teil der Wandung ist in der Mitte mit einem Allianz-Wappen unter Krone, auf der anderen Seite mit einem Kavalier, der mit gezogenem Hut einer Dame ein Glas kredenzt, geschmückt. Dieser Dekor ist, wie auch die umgebenden Rosetten und Kreise, aus Modellen als Relief angebracht und kalt in Braun und Rot bemalt. An den Kugelfüßen Reste von Vergoldung. Schraubverschlüsse aus Zinn mit beweglichem Ring (Beschau B = Borna; Erwin Hintze, Sächs. Zinngießer, Leipzig 1921, Nr. 155. — Das Meisterzeichen, Weintraube mit den Buchstaben IG, bezieht sich vielleicht auf ein Mitglied der Zinngießfamilie Gründig; E. Hintze, a. a. O., Nr. 155 u. 157). — Erworben im Hamburger Kunsthandel.

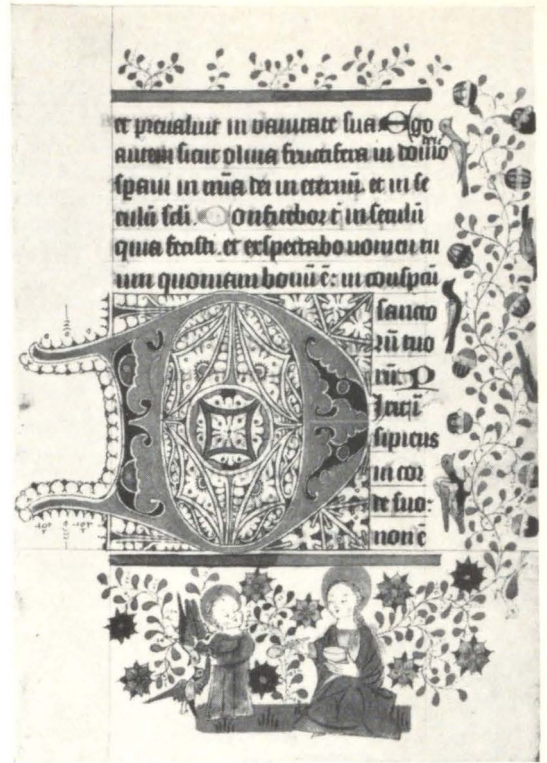
FLACHE SCHALE auf Fuß. Inv. Nr. Gl 381 (Abb. 16). Schwarzes, in der Masse gefärbtes Glas. H. 13,2 cm, Dm. 16,2 cm. Auf dem Fuß eingeschnitten: „Zum Andenken an Zechlin Mai 1817“. Zechliner Hütte, um 1815. — Auf der Silbermanschette des Schaftes eingraviert: „Geschenk der Prinzessin Charlotte von Preußen, nachmaligen Kaiserin von Rußland an den Landrat von Zieten auf Wustrau, gegeben in Zechlin, nachdem dieselbe mit ihrem königlichen Bruder, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. auf der Durchreise in Wustrau einen Besuch gemacht“. — Aus dem Regensburger Kunsthandel erworben.

Kupferstichkabinett

Das Depositum der Erbgemeinschaft Blasius, Braunschweig, umfaßt 20 Zeichnungen und 148 druckgraphische Blätter von Albrecht Dürer und seinem Kreise. Insgesamt wurden 543 Blätter erworben, und zwar 170 Handzeichnungen, 1 Pergamentminiatur, 140 Holzschnitte, 56 Kupferstiche, 26 Lithographien, 150 Blätter „Schrift und Druck“ (Plakate, Gebrauchsgraphik), 1 Stahlstichplatte. Hiervon seien folgende Neuerwerbungen erwähnt:

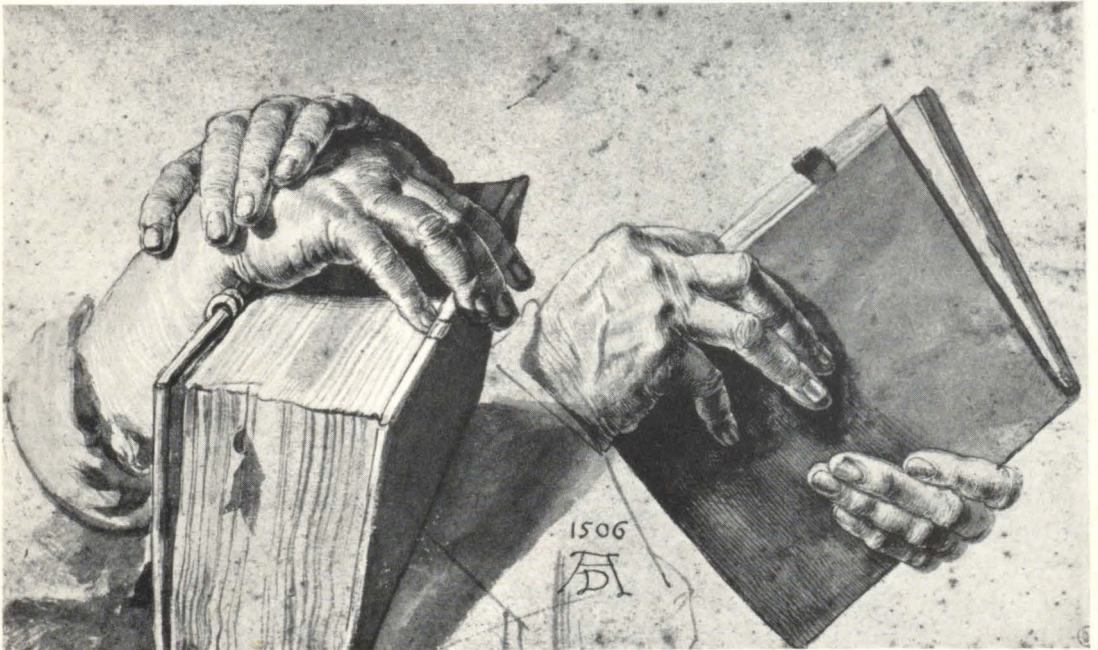
EINZELBLATT AUS EINEM STUNDENBUCH. Inv. Nr. Mm 398 (Abb 17). Feder und Deckfarben auf Pergament. 13,5:9,2 cm. Oberrheinisch (Freiburg?), um 1470. — In Blumenranken mit Vögeln die Muttergottes, die dem mit ihnen spielenden Jesuskind zu essen geben möchte; Initiale D. Die Zartheit der Darstellung ist charakteristisch für eine Gruppe von Miniaturen aus oberrheinischen Frauenklöstern, die bis ins ausgehende 15. Jahrhundert der mystischen Vorstellungswelt des 14. verpflichtet bleibt. Vgl. Erich Steingraber: Neun Miniaturen aus einer Franziskus-Vita. In: Zs. f. Schweizer. Archäol. u. Kunstgesch. 13, 1952, S. 237—241. — Christian von Heusinger: Studien zur oberrheinischen Buchmalerei und Graphik im Spätmittelalter. Masch. Diss. Freiburg/Br. 1953 — Ders.: Spätmittelalterliche Buchmalerei in oberrheinischen Frauenklöstern. In: Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins 107, 1959, S. 136—160, bes. Abb. 3 u. 5. — Erworben Dezember 1962 (Auktionskat. 82 Karl & Faber, München 1962, Nr. 98 m. Abb.).

NACKTE FRAU AUF EINEM DRACHEN. Inv. Nr. Hz 5479. Silberstift, weiß gehöht. 18,7:18,4 cm. Albrecht Dürer, um 1497. — Untere Hälfte eines Blattes. Im Landschaftlichen eng verwandt mit der



17 Oberrhein, um 1470: Blatt aus einem Stundenbuch

Apokalypse (Posaunenengel, Michaels Drachenkampf) von 1498; die Drachendarstellung kehrt im „Sonnenweib“ desselben Zyklus wieder. — Friedrich Winkler: Die Zeichnungen Albrecht Dürers I. Berlin 1936, Nr. 143. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.



18 Albrecht Dürer: Händestudien

HÄNDESTUDIEN (zwei Paar Hände mit Buch) zu dem Gemälde des „Zwölfjährigen Christus unter Schriftgelehrten“ von 1506. Inv. Nr. Hz 5481 (Abb. 18). Pinsel in Grau, auf blauem venezianischem Papier, weiß gehöht. 20,8:18,6 cm. Albrecht Dürer, 1506 datiert und von fremder Hand monogrammiert. — Neben dem „Kopf des zwölfjährigen Christus“ in der Wiener Albertina großartigste Zeichnung Dürers der zweiten Venedig-Reise (Spätsommer 1505 bis Januar 1507). Nur die linke Händestudie mit Buch wurde im Gemälde (früher Galleria Barberini, Rom, jetzt Sammlung Thyssen, Lugano) für den Schriftgelehrten links unten verwendet. — Winkler II Nr. 405. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

HÄNDESTUDIEN zum Gemälde des „Zwölfjährigen Christus unter Schriftgelehrten“ von 1506. Inv. Nr. Hz 5482. Pinsel in Grau, auf blauem venezianischem Papier, weiß gehöht. 20,8:18,6 cm. Albrecht Dürer, 1506 datiert und von fremder Hand monogrammiert. — Winkler II Nr. 407. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.



19 Albrecht Dürer: Auferstehung Christi

DIE AUFERSTEHUNG CHRISTI (Entwurf für die Fuggergräber in Augsburg). Inv. Nr. Hz 5483 (Abb. 19). Feder. 26,8:13,5 cm. Albrecht Dürer, um 1510. — Der Tod des durch reiche Wohltätigkeitsstiftungen hervorgetretenen Ulrich Fugger 1510 war Veranlassung für die Errichtung der Fugger-Gräber in der Grablege bei St. Anna in Augsburg; die plastische Ausführung wurde dem Bildhauer Adolf Daucher übertragen. — Winkler II Nr. 485. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

DIE HL. FAMILIE IM ZIMMER. Inv. Nr. Hz 5484. Feder. 25,4:21,6 cm. Albrecht Dürer, um 1511; von fremder Hand monogrammiert. — Die Weite des Raumes mit dem Fenstermotiv geht wohl auf venezianische Vorbilder aus dem Kreis Carpaccios zurück. — Winkler III Nr. 514. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

GEWANDSTUDIE mit links auf dem Boden horizontal aufliegendem Saum. Inv. Nr. Hz 5485. Feder. 13,7:18,8 cm. Albrecht Dürer, um 1511. — Wohl Vorarbeit für Druckgraphik. — Winkler III Nr. 640. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

TÜRBOGENFELD, FLANKIERT VON ZWEI PUTTEN. Inv. Nr. Hz 5486 (Abb. 20). Feder. 13:18,3 cm. Albrecht Dürer, um 1513; unter dem Türbogenfeld von fremder Hand Jahreszahl 1522. — Zu den zahlreichen phantasievollen Entwürfen gehörend, die Dürer für Bildschnitzer und Goldschmiede im 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts lieferte. — Winkler III Nr. 701. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

FROSCH. Inv. Nr. Hz 5494. Feder. 3,5:4,5 cm. Albrecht Dürer, um 1513. — Illustration zu Willibald Pirckheimers lateinischer Horus-Apollon-Übersetzung; das ursprünglich in griechischer Sprache geschriebene Werk handelt über die ägyptischen Hieroglyphen. — Lippmann Nr. 149. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

SCHREITENDER LÖWE VOR ZWEI KRÜGEN. Inv. Nr. Hz 5495. Feder. 5,9:8,2 cm. Albrecht Dürer, um 1513. — Illustration zur „Horus-Apollon-Übersetzung“. — Lippmann Nr. 150. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

STEHENDER HUND. Inv. Nr. Hz 5496. Feder. 6,6:10,2 cm. Albrecht Dürer, um 1513. — Illustration zur „Horus-Apollon-Übersetzung“. — Lippmann Nr. 151. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

ZIEGE. Inv. Nr. Hz 5497. Feder. 8:7,7 cm. Albrecht Dürer, um 1513. — Illustration zur „Horus-Apollon-Übersetzung“. — Lippmann Nr. 152. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

ZWEI BURGEN (Rheingebiet). Inv. Nr. Hz 5487. Silberstift. 11,1:17,8 cm. Albrecht Dürer, um 1521. — Eines der letzten Blätter aus Dürers (aufgelöstem) Niederländischem Reiseskizzenbuch; entstanden nach dem 15. Juli 1521. Die Burgen (Rheinfels bei St. Goar und Stolzenfels?) sind topogra-



20 Albrecht Dürer: Türbogenfeld

pisch noch nicht eindeutig bestimmt. — Winkler IV Nr. 762. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

GESATTELTES PFERD aus einem Festzug sowie Detailstudien; Rs.: Fliesenmuster. Inv. Nr. Hz 5488. Silberstift. 12,5:18 cm. Albrecht Dürer, um 1521. — Aus dem Niederländischen Reiseskizzenbuch. — Winkler IV Nr. 786 u. 787. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

GEWANDSTUDIE für die Madonna eines geplanten großen Marienbildes. Inv. Nr. Hz 5489. Kreide auf blaugrün grundiertem Papier, weiß gehöht. 27,4:30,4 cm. Albrecht Dürer; eigenhändig 1521 datiert und monogrammiert. — Winkler IV Nr. 842. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

BRUSTBILD EINES WEINENDEN ENGELKNABEN. Inv. Nr. Hz 5490. Bleizinngriffel auf blau grundiertem Papier, weiß gehöht. 21:16,8 cm. Albrecht Dürer; eigenhändig 1521 datiert und monogrammiert. — Für den unvollendeten großen Kreuzigungs-Kupferstich von 1521/23. — Winkler IV Nr. 862. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

TOTER SPERLING. Inv. Nr. Hz 5492. Pinsel in Blau, Grau, Braun und Schwarz. 14,5:7,6 cm. Albrecht Dürer zugeschrieben, um 1500—05. — Das Blatt steht den „Paradiesvogel“-Aquarellen (U. B. Erlangen) nahe und ist als eines der frühesten Tierstilleben bemerkenswert. — Winkler II S. 76 und Anhang Taf. XII links. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

DER HL. BENEDIKT LEHREND. Inv. Nr. Hz 5480 (Abb. 21). Feder. 25,3:17,8 cm. „Benedikt-Meister“, um 1500. — Mit den zum gleichen Benedikt-Zyklus gehörenden Scheibenrissen in London, München, Berlin und Bukarest für eine Fensterstiftung der Tetzelpfingst und Rummel in die Tetzelpfingstkapelle des Nürnberger Benediktinerklosters St. Egidien bestimmt. Diese elf Risse des nach Winkler mit Dürer personengleichen Meisters erschließen „mehrere Stadien der Bemühungen des Künstlers, dem Glasmaler werkgerechte Entwürfe zu liefern“ (vgl. Meister um Albrecht Dürer. Ausstellung Nürnberg 1961, S. 221 f. Nr. 395). — Winkler I Nr. 202. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

STADTANSICHT VENEZIANISCHEN CHARAKTERS MIT KANAL UND BRÜCKE. Inv. Nr. Hz 5491. Feder, rot und grau aquarelliert. 18,5:29,8 cm. Unbekannter süddeutscher Meister, um 1500. — Die Topographie dieses Blattes ist noch nicht bestimmt. — Winkler I (Anhang) Taf. XII unten. — Depositum Erbgemeinschaft Blasius.

ANDROMEDA. Inv. Nr. Hz 5515. Feder, braun laviert. 15,1:7,7 cm. Unten links voll signiert und datiert: Friderich Christof Steinhammer in Niernb. 1608. — Stammbuchblatt. Über den Maler, Zeichner und Radierer Steinhammer (1. V. 17. Jahrh.) ist biographisch in Nürnberg nichts festzustellen; er dürfte nur vorübergehend hier geweilt haben. Seine Federzeichnung mit Mariae Verkündigung von 1610 befindet sich bereits im Kupferstichkabinett des Museums. — Thieme-Becker 31, 1937, S. 564. — Geschenk von Frederik und Betty Mont, New York.

KRONACH/OBERFRANKEN bei der Belagerung durch Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar am 13./14. Juni 1633. Inv. Nr. S. P. 10529. Feder, grau laviert. 26:43,9 cm. Unbekannter niederländischer Künstler, um 1633 zu datieren. — Herzog Wilhelm IV., der Bruder Bernhards von Sachsen-Weimar, war mit seiner in Thüringen gesammelten Armee von Erfurt nach Saalfeld ins Stift Bamberg gezogen, um die aus Böhmen herausführenden Pässe gegen Wallenstein zu verteidigen. Die Veröffentlichung der Zeichnung eines niederländischen



21 Benedikt-Meister: Der Hl. Benedikt lehrend

„Bildberichters“ unterblieb wohl infolge der vergeblichen Belagerung. — Wasserzeichen der Papiermühle des Matthias Bergner in Oberlauter bei Coburg. — Fritz Zink: Kronach um 1632/33, eine Federzeichnung. In: Jb. f. Fränk. Landesforschung 19, 1959, S. 481—484. — Aus dem Frankfurter Kunsthandel.

DIE MÜHLWERKE VON DOOS U. SCHNIEGLING WESTLICH NÜRNBERG. Inv. Nr. H. B. 26802. 17,5:61,2 cm. Unbekannter Nürnberger Zeichner, um 1700 (nach Original von 1612). — Die nicht erhaltene, hier reproduzierte Original-Tafel des Handwerks der Nürnberger „Klingenschleifer auf dem Land“ befand sich nach Angabe der Zeichnung in der Herberge beim Spittlertor in Nürnberg. Die von der Wasserkraft der Pegnitz betriebenen Mühlen im Westen Nürnbergs schufen die Voraussetzung für eine Industrie. — Geschenk von Dr. Eberhard Hanfstaengl, München.

TEMPLUM FIDELITATIS. Inv. Nr. Hz 5514. Feder und Pinsel, grau laviert. 19,4:22,3 cm. Unten in der Mitte signiert: „Jo. Just. Preisler inv et del.“; Johann Justin Preisler (1698—1771 Nürnberg). — Durch das Allianzwappen als Allegorie auf die Vermählung des Nürnberger Patriziers Johann Adam Rudolph Carl Geuder von Heroldsberg mit Maria Magdalena Eleonore Krefß am 20. November 1741 bestimmt; vgl. Joh. Gottfr. Biedermann: Geschlechtsregister. Nürnberg 1748, Taf. 58. — Erworben November 1962 (Auktionskat. 82 Karl & Faber. München 1962, Nr. 491).

RÖMISCHE RUINENLANDSCHAFT MIT BAUMGRUPPEN. Inv. Nr. Hz 5388. Feder, braun laviert. 46:71,5 cm. Johann Martin von Rohden (1778 Kassel — 1868 Rom), um 1810—20. — Rohden, der zum Freundeskreis Joseph Anton Kochs in Rom gehörte, gibt sein Bestes in den gezeichneten Landschaftsstudien, die von einer kühlen, über das ideale klassizistische Schema hinausdrängenden Beobachtungsgabe zeugen. — Auktionskat. 80 Karl & Faber. München 1962, Nr. 817 mit Abb.

DER SPITALPLATZ IN NÜRNBERG VON SÜDEN. Inv. Nr. S. P. 10532. Bleistift, aquarelliert. 16,5:30,2 cm. Johann Christoph Kummer, um 1841/42. — Der Zeichner ist in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Nürnberger Stadtveduten hervorgetreten. Die Ansicht zeigt den seitdem vollständig veränderten Hans-Sachs-Platz. — Geschenk von Dr. Eberhard Hanfstaengl, München.



22 Hieronymus Bang: Ornamentfrieze



23 Johann Gottfried Schadow: Der Raucher

8 ORNAMENTFRIESE MIT JAGDMOTIVEN IN LAUBORNAMENT. Inv. Nr. K 23615—23622 (Abb. 22). Radierungen. Je 5,3:22 cm. Hieronymus Bang (1553 Osnabrück — um 1629/33 Nürnberg?). — Unika. Bang kam 1587 nach Nürnberg und war 1588 Meister des Silberschmiedehandwerks. — Erworben Dezember 1962 (Auktionskat. 82 Karl & Faber. München 1962, Nr. 25 mit Abb.).

DER RAUCHER. Inv. Nr. L 6320 (Abb. 23). Lithographie. 20,1:24,9 cm. Johann Gottfried Schadow (1764—1850 Berlin), 1825. Rechts unten in Bleistift: Dire - Schadow. — Dargestellt ist Johann Friedrich Schaumann, seit 1816 Faktotum in Schadows Haus und Werkstatt. Nach dem Erscheinen von Senefelders „Lehrbuch der Lithographie“ 1818 betätigte sich der alte Schadow auch in dieser Technik und schuf, wie dieses nur noch in einem Exemplar nachweisbare Blatt, Darstellungen aus dem Alltagsleben. — Hans Mackowsky: Schadows Graphik. Berlin 1936, S. 103 Nr. 104; Auktionskat. 80 Karl & Faber. München 1962, Nr. 838 mit Abb.

BACCHANTENZUG. Inv. Nr. L 6324. Lithographie in sechs Farben. Nr. 1 von 15 nummerierten Exemplaren. 46:57,5 cm. Lovis Corinth (1858 Tapiau/Ostpreußen — 1925 Zandvoort/Holland); signiert und im Stein 1895 datiert. — Das Blatt ist eine Studie im Gegensinn zu dem Gemälde von 1896. — Karl Schwarz: Das graphische Werk von Lovis Corinth. Berlin 1922, Nr. 14. — Erworben November 1962 (Auktionskat. 34 Helmut Tenner. Heidelberg 1962, Nr. 2881 mit Abb.).

„DAS VATER UNSER“. Inv. Nr. H 7537 a-m. Kolorierte Holzschnittfolge von zwölf Blatt. 60:41,5 cm. Max Pechstein (1881 Zwickau — 1955 Berlin). Im Sommer 1921 für den Propyläen-Verlag, Berlin, in der Manus-Offizin (F. Voigt) direkt vom Stock gedruckt. Eines (Nr. 40) der fünfzig vom Künstler handschriftlich signierten Vorzugsexemplare. In Original-Schweinsledermappe nach Entwurf des Künstlers von H. Söchting (R. Ulber), Berlin. — Ein Hauptwerk der religiösen Kunst des deutschen Expressionismus. Nicht mehr bei Paul Fechter. — Geschenk von Altbundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss, Stuttgart.

Zu den wichtigsten Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums im Jahre 1962 gehört die Sammlung Historischer Musikinstrumente Dr. Dr. h. c. Ulrich Rück.

Der Anfang der Sammlung Rück geht etwa auf das Jahr 1880 zurück, in eine Zeit also, in welcher im deutschen Sprachraum im musealen Rahmen nur in Wien, Salzburg, Nürnberg, Basel und München Musikinstrumente gesammelt wurden und nur vereinzelte Privatleute, wie der gebürtige Niederländer Paul de Wit, größere Sammlungen angelegt hatten. Um dieses Jahr fing der Lehrer, Organist und spätere Gründer des Pianohauses Wilhelm Rück (9. 5. 1849—27. 11. 1912) damit an, systematisch Musikinstrumente zu sammeln. Bei seinem Tode umfaßte der Bestand 344 Instrumente. Dieses Erbe wurde von den beiden Söhnen Hans (31. 8. 1876—25. 12. 1940) und Ulrich (18. 12. 1882—6. 11. 1962), u. a. durch Ankauf einiger Privatsammlungen, wie derjenigen von H. Engel, Wien (in den Jahren 1931 bis 1942), A. Klinkerfuß, Stuttgart (1938/39), und Leibbrand, Berlin (um 1942), systematisch erweitert.

Zur Zeit der Erwerbung durch das Germanische Nationalmuseum umfaßte die Sammlung Rück etwas über 1100 Musikinstrumente aller Art. Die rund 180 Tasteninstrumente bieten eine vollständige Übersicht über den europäischen Klavierbau von der Spätrenaissance bis in die Biedermeierzeit. Schlichte Klavichorde aus dem 16. und 17. Jahrhundert und anspruchsvollere aus dem Zeitalter der Empfindsamkeit (Hubert, Silbermann), Kielklaviere aus Italien (Domenico Pisarenensis 1540, Grimaldi), den Niederlanden (Andreas Ruckers) und Deutschland (zweimanualiges Cembalo von Carl Au-



25 Samuel II Bidermann: Automaten-spinnett
Augsburg, um 1640

gust Gräbner, Dresden 1782; ein seltenes Automaten-spinnett von Samuel II Bidermann, Augsburg um 1640), Hammerflügel vor allem aus dem süddeutschen Raum (Gräbner; ein sehr schön gearbeiteter Hammerquerflügel von Christian Gottlob Hubert, Ansbach 1785; Schmahl, Walter, Instrumente aus dem Stein-Streicher'schen Familienkreis, Graf, zwei Wiener Orphikas), acht Positive und mehrere frühe Exemplare von Instrumenten mit durchschlagenden Zungen bilden einen Schwerpunkt der Sammlung. Aber auch die Streichinstrumente sind sowohl mit guten süddeutschen Exemplaren (Kloz, Maussiel, Widhalm, Jais, Schorn, Alletsee, D. A. Stadelmann), mit seltenen Instrumenten wie Tenorgeige, Viola pomposa, Baryton und Arpeggione, wie auch mit teilweise vorzüglichen Tanzmeistergeigen vertreten. Von den rund 150 Zupfinstrumenten verdienen die besonders schöne Wölbgitarre von Giorgio Selos (Venedig 1624), die Baßcister von A. E. Kram (Nürnberg), ein 1608 datier-



24 Carl August Gräbner: Zweimanualiges Cembalo
Dresden, 1782



26 Christian Gottlob Hubert: Hammerquerflügel
Ansbach, 1785



27 Giorgio Selos: Wölbgitarre; Venedig 1624



28 Böhmen (?), um 1730: Viola pomposa

tes Hackbrett und die große Zither-Sammlung besondere Erwähnung. Unter den rund 400 Blasinstrumenten sind die seltenen frühen Pommern und Zinken wie auch das Krummhorn besonders hervorzuheben. Unter den Holzblasinstrumenten sind viele Barockblockflöten (u. a. von Walch, Berchtesgaden), Querflöten (von der barocken Grenser- bis zur Böhm-Flöte), sowie mehrere Stücke des Nürnberger Johann Christoph Denner (u. a. ein Baßdulzian) vorhanden. Bei den Blechblasinstrumenten begegnen die Nürnberger Trompeten- und Posauenmacher Haas, Ehe und Schmidt, aber auch der Wiener Michael Leichamschneider. Die Instrumen-

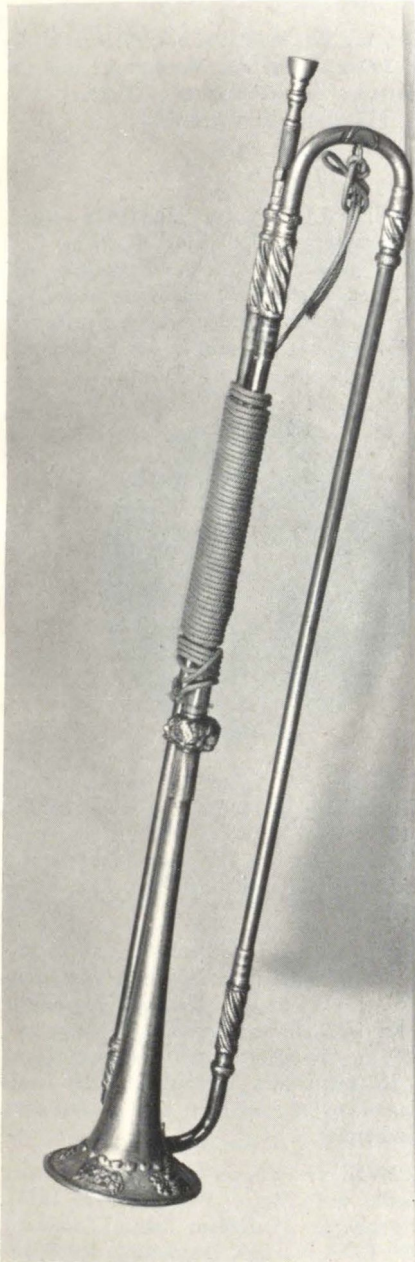
tensammlung wird durch Volksinstrumente, musikalische Kinderspielzeuge und rund 150 teilweise hochwertige außereuropäische Stücke vervollständigt.

Wertvolle Ergänzungen zu den Instrumenten geben eine Sammlung von Klaviermechanik-Modellen, eine Fachbibliothek, eine kleine Sammlung von alten Notenschriften und Musikdarstellungen und ein aus Schriftwechsel, Aufzeichnungen und Fotonegativen bestehendes Archiv.

Der rund dreihundert Instrumente umfassende Altbestand des Germanischen Nationalmuseums bildet nun mit der Sammlung Rück eine der bedeutendsten Musikinstrumentensammlungen, der

ein wissenschaftliches Institut angegliedert werden soll. Hier sollen die Instrumente nicht nur nach optisch-dekorativen und technischen Gesichtspunkten gewertet, sondern auch zur Verwirklichung des originalen Klangbildes alter Musik verwendet werden. In diesem Zusammenhang verdient der ausgezeichnete Erhaltungszustand der meisten rückschen Instrumente besondere Erwähnung.

Ein kritisch beschreibender Katalog der Sammlung ist in Vorbereitung.



29 Michael Leichamschneider: Naturtrompete Wien, 1725



30 u. 31 Brakteaten der Frauenabtei Nordhausen und des Domstifts Naumburg

Münzkabinett

Das Münzkabinett erwarb im Jahre 1962 insgesamt 485 Münzen und 123 Medaillen, davon durch Kauf bzw. Tausch je 21 Stück, durch Schenkung 194 Stück und als Depositum 372 Stück. Drei größere Gruppen sind hervorzuheben: 101 Münzen des Münzfundes von Hohenstadt, vergraben nach 1465, Geschenk des Vereins für Münzkunde Nürnberg. Die Münzsammlung des Magistratsrats Stör von Nürnberg, die als Legat an die Stadt Nürnberg kam und der vom Museum als Depositum verwahrt städtischen Münzsammlung angeereiht wurde (insgesamt 255 Münzen, meist deutsche Prägungen des 19. Jahrhunderts, und 16 Medaillen des 18.—20. Jahrhunderts). Die Friedrich von Praun'sche Familienstiftung übergab als Depositum weitere 14 Münzen und 56 Medaillen, darunter eine Reihe von seltenen Renaissance-Medaillen, sowie zwei Prägestempel des 18. Jahrhunderts. — Aus dem Münzhandel und aus Privatbesitz wurden durch Kauf eine Reihe von Einzelstücken erworben, die geldgeschichtlich oder münzgeschichtlich von Bedeutung sind:

Münzen

KAISER OTTO III. (983—1002). Sog. Otto-Adelheid-Pfennig. Silber, geprägt. 19 mm. Inv. Nr. Mü 23104. — Bisher fehlender Typ mit Brustbild des Kaisers. — Dannenberg 1164 a-c var. — Aus dem Nürnberger Münzhandel.

FRAUENABTEI NORDHAUSEN, Äbtissin Cäcilia (1135—'60). Brakteat. Silber, geprägt. 26 mm. Inv. Nr. Mü 26773 (Abb. 30). — Inkunabel der Brakteatenprägung mit ungewöhnlicher Darstellung der auf einem Faldistorium sitzenden Äbtissin in Ganzprofil. — Posern-Klett, Sachsens Münzen im Mittelalter XLV, 8. — Aus dem Baseler Münzhandel November 1962.

DOMSTIFT NAUMBURG, Bischof Udo (1126 bis 1148). Brakteat der Münzstätte Strehla. Silber, geprägt. 31 mm. Inv. Nr. Mü 26774 (Abb. 31). — Inkunabel der Brakteatenprägung mit frühem Münzstättenzeichen. — Katalog Münzsammlung Friedensburg (Cahn 52/1924) Nr. 2275. — Aus dem Baseler Münzhandel November 1962.

VENEDIG, Zechine (Ducato) des Dogen Giovanni Dandolo (1280—89). Gold, geprägt. 20 mm. Inv. Nr. Mü 23017. — Ältester Typ der seit 1284 in Venedig geprägten Goldmünzen; diese wurden



32 Mansfeld: Dreifacher Dukat

namengebend für die wichtigste Goldmünze der Neuzeit, den Dukaten. — CNI VII/47,2. — Aus dem Baseler Münzhandel.

ERZSTIFT TRIER, Erzbischof Werner von Falkenstein (1388—1418). Goldgulden der Münzstätte Koblenz 1404—07. Gold, geprägt. 22,5 mm. Inv. Nr. Mü 23103. — „Rheinischer Gulden“ der Frühzeit; Einzelfund Nürnberg 1962. — Noß 277 var.

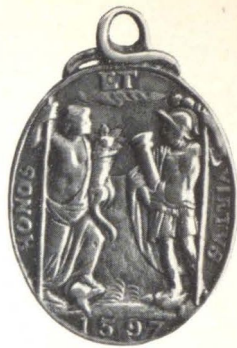
STADT BERN. Dicken 1482. Silber, geprägt. 29 mm. Inv. Nr. H 2594, Depositum der Stadt Nürnberg. — Die Münze wurde geprägt anlässlich der Verpachtung der Berner Münzstätte an den Nürnberger Handelsherrn Georg Holzschuh. Der Dicken oder Testone, die erste Großsilbermünze nördlich der Alpen, knüpft an eine italienische Geldsorte an, die im ausgehenden 15. Jahrh. in der Schweiz und in Lothringen Fuß faßt. — Schwarz Taf. III, 1. — Aus dem Baseler Münzhandel.

BADEN, Markgraf Christoph I. (1475—1515 bzw. 1527). Dicken 1519. Silber, geprägt. 28,5 mm. Inv. Nr. Mü 26776. — Vorbild ist das Bildnis von Hans Baldung Grien. — Wielandt, Badische Münz- und Geldgeschichte Nr. 111 u. S. 80 f. — Aus dem Baseler Münzhandel November 1962.

ERZSTIFT SALZBURG, Kardinal Mathäus Lang von Wellenburg (1519—40). Doppelter Guldiner 1521, auf die Einweihung der Radiana-Kapelle in Wellenburg. Silber, geprägt. 47 mm. Inv. Nr. Mü 26775. — Das Brustbild der Vorderseite geht auf die Porträtmedaille des Augsburger Medailleurs Hans Schwarz zurück. Das Bild der Rückseite mit der von Wölfen angefallenen Hl. Radiana und dem Schloß Wellenburg (?) im Hintergrund ist fast wörtlich übernommen von einem Holzschnitt Hans Burgkmairs. — Probszt 194; Bernhart-Roll 561; Arthur Burkhard, Hans Burgkmair d. Ä. Nr. 52. — Aus dem Baseler Münzhandel November 1962.

MANSFELD (Vorderortlinie Artern), Graf Philipp Ernst, gest. 1631. Breiter dreifacher Dukat 1623 (= Goldabschlag des halben „Spruchtalers“). Gold, geprägt. 37,5 mm. Inv. Nr. Mü 26772 (Abb. 32 a, b). — Unediert, vgl. Tornau, Münzwesen . . . der Grafschaft Mansfeld 842. — Aus dem Lübecker Münzhandel November 1962.

SACHSEN-WEIMAR (Neues Haus), Herzog Wilhelm († 1662). Taler 1652 auf den Wiederaufbau des 1618 abgebrannten Schlosses zu Weimar. Silber, ge-



33 Porträtmedaille Sebastian von Hatzfeld

prägt. 41 mm. Inv. Nr. Mü 23062. — Mit Ansicht des brennenden Schlosses auf der Vorderseite und des neuen Schlosses auf der Rückseite. — Tentzel 43, 8. — Aus dem Münchner Münzhandel.

Medaillen

PORTRÄTMEDAILLE Paulus Praun (1548—1616). Von dem Nürnberger Medailleur Matthäus Carl 1584. Bronze, gegossen. 40 mm. Depositum der Friedrich v. Praun'schen Familienstiftung (Abb. 34). — Das Wachsmo- dell dazu (kol., auf Schiefer in verglaster Holzkapsel) als Depositum des gleichen Eigentümers im Museum. — Vgl. Habich 2659.



34

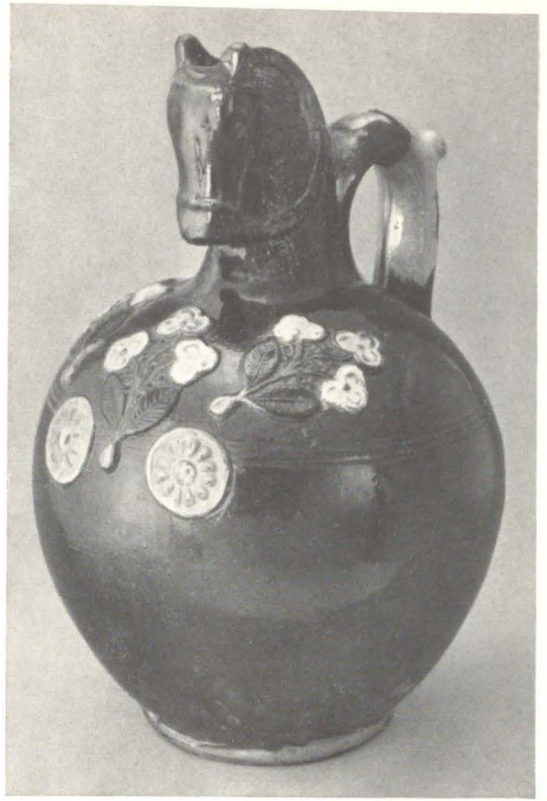
PORTRÄTMEDAILLE Sebastian von Hatzfeld, Herr zu Wildenburg († 1630). Von unbekanntem Medailleur 1597. Silber, gegossen, ziseliert, altvergoldet, alter Henkel. 30/36 mm. Depositum der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung (Abb. 33 a, b). — Nicht bei Habich.

GEDENKMEDAILLE auf die Eroberung von Stralsund durch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640—88). Von dem Danziger Medailleur Johann Höhn 1678. Silber, geprägt. 45 mm. Inv. Nr. Med. 8091. — Vorderseite mit dem Porträt des Kurfürsten, Rückseite mit Ansicht der Stadt Stralsund. — Menadier, Schaumünzen 188. — Aus dem Baseler Münzhandel.

PRÄGESTEMPEL für Vorder- bzw. Rückseite der Gedenkmedaille auf Paulus Praun (1548—1616). Von dem Nürnberger Medailleur Johann Leonhard Oexlein 1766. Eisen graviert. Depositum der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung. — Vgl. Imhof II/570, 7.

Es konnten an schlichtem Arbeitsgerät für die Feldbestellung und die Hauswirtschaft (vom Pflug bis zum Melkeimer) über 100 Neuzugänge verzeichnet werden. An Objekten der speziellen Volkskunst sind ungefähr 35 Stück erworben worden, und zwar vorwiegend Zeugnisse der süddeutschen Töpferei des 17. bis 19. Jahrhunderts. Eine komplette Frauentracht aus der Gegend von Mies, südlich Egerland, und Beispiele von Frauenhauben aus dem typenreichen Mittelfranken runden die Trachtensammlung ab. Für Hinweise und Beibringung des schlichten Arbeitsgerätes ist das Museum den Herren Prof. Dr. Florian Heller, Peter Stallbaum und Johann Nicol dankbar.

KRUG als Vexiergefäß. Inv. Nr. BA 2263 (Abb. 35). Ton mit Bleiglasuren; der Grund dunkelbraun, die modelgeformten Auflagen weiß, hellbraun und grün. H. 36 cm. Mittelfranken, Gegend von Feuchtwangen/Gunzenhausen, 1. Hälfte 19. Jahrh. — Der gedrungene eiförmige Körper läuft in einen Pferdeköpfaus, der zugleich als Einguß dient. An dem verhältnismäßig dicken Hohlhenkel sitzt ein Saugansatz. — Aus dem Münchner Kunsthandel.



35 Mittelfranken, 1. H. 19. Jahrh.: Krug

Bibliothek

Handschriften und alte Drucke

Der Ausbau des *Buchmuseums* war im Jahre 1961 mit dem Erwerb der Bibliothek des Barons Neuforge entscheidend gefördert worden. Diese bibliophile Sammlung enthält jedoch nicht mehr alle Bücher, die in dem 1940 erschienenen Katalog (Über den Versuch einer deutschen Bibliothek als Spiegel deutscher Kulturentwicklung. Berlin 1940) beschrieben sind. Nahezu die Hälfte war schon vorher verkauft worden. Im Berichtsjahr gelang es, eine Postinkunabel dieses zuvor veräußerten Bestandes zu erwerben: Die „histori und wunderbarlich legend...“ der Hl. Katharina von Siena, 1515 in Augsburg bei Hans Otmar gedruckt, von J. Rynmann verlegt und mit 49 Holzschnitten — einige Doppelverwendungen mitgezählt — illustriert. Die Holzschnitte stammen von Hans Schäufelein, sie

gehören nach C. Dodgson (Catalogue of early German and Flemish woodcuts in the British Museum 2. London 1911, S. 5) in die Gruppe III des druckgraphischen Werkes dieses Künstlers und repräsentieren das Ende seiner Frühzeit, die qualitativ seinem Spätwerk vorzuziehen ist. Durch seine Tätigkeit für Otmar trug Schäufelein dazu bei, Dürers Formengut nach Augsburg zu bringen.

Der gute Bestand an Reformationsdrucken konnte durch sechs Luther-Drucke ergänzt werden, die mit Holzschnitten illustriert sind. Es handelt sich dabei um vier Wittenberger Drucke aus der Zeit von 1528 bis 1546, einen sehr seltenen Erfurter Druck von Andreas Rauscher, 1530, und einen Druck von Johann Setzer, Hagenau 1527, mit dem Signet, einem Januskopf, von Hans Weiditz.

Eine späte Ausgabe des „Mundus symbolicus“ von Filippo Picinelli (Köln, Demen, 1729, sechste und letzte in Deutschland erschienene Ausgabe) füllt eine Lücke in der Emblem-Literatur.